

Ritchener über die Zeppeline.

St. London, 18. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erörterte Lord Dranmore die Zeppelinge-fahrt und fragte die Regierung, welche Maßregeln sie plane, die künftig eine größere Sicherheit gegen diese Angriffe geben würden, und ob die Regierung den Bau einer Luftschiff-Flotte beabsichtige oder andere bessere Mittel für die Verteidigung habe. Redner erklärte es als wünschenswert, daß ein Minister für Luftfahrwesen ernannt werde.

Lord Peel fragte, ob die Regierung sicher sei, daß sie den besten Flugzeugtyp besitze, um gegen die deutschen Fokker-Maschinen aufzukommen. Redner habe erfahren, daß der Bau der Flugzeuge in Farnborough nicht in den Händen von Männern liege, die eine praktische Kenntnis der Bedürfnisse der Armee in Frankreich besäßen. Die an der Front befindlichen Flugzeuge seien nicht die für Manöver und einen Angriff geeignetsten.

Minister Lord Ritchener erwiderte, die öffentliche Erörterung dieser Dinge könnte dem Feinde Information und Hilfe geben. Bei dem Bau von Flugzeugen werde alle praktische Erfahrung zu Rate gezogen. Alle neuen Typen würden im Felde ausprobt. Die Besprechung des Luftkrieges im Parlament und in der Presse dürfe beim Feinde nicht den Eindruck hinterlassen, als ob der durch die Luftangriffe angerichtete materielle

und moralische Schaden größer wäre, als er wirklich ist, denn das würde die Deutschen zu weiteren Angriffen ermutigen. Die bisherigen Angriffe haben die Kriegsführung nicht beeinflussen können. Redner glaube nicht, daß die Nation ihnen allzu große Bedeutung beizulegen und die Kriegsoperationen durch sie beeinflussen zu lassen wünsche. Wir haben, erklärte Redner, Vertrauen zu dem Volke, daß es seine bisherige Kaltblütigkeit bewahren wird, denn im Kriege kann man nicht immer und überall Sicherheit gewähren, sondern muß hier und da Gefahr laufen, um an den Punkten, auf die es ankommt, stark sein zu können. Das Kriegsamt dachte beim Flugwesen zunächst an die Bedürfnisse der verschiedenen Kriegsschauplätze und das Fliegerkorps verdient alle Anerkennung. Den britischen Inseln können wir nicht verbürgen, daß die Luftangriffe sich nicht wieder holen. Der Informationsdienst wird im ganzen Lande eingerichtet, um das Publikum zu warnen und die Verteidigung zu organisieren. Die Herstellung von Abwehrgeschützen hat große Schwierigkeiten gemacht, sie hat aber jetzt den Vorrang vor allem anderen Geschützwesen. Sobald die Geschütze fertig sind, werden sie über das ganze Land verteilt werden. Das Flugzeugmaterial vermehrt sich schnell. Das Kriegsamt wird nichts ungeschehen lassen, um die Verteidigung gegen Luftangriffe im höchsten Maße zu vervollkommen. Wir werden fortfahren, in der Entwicklung des Luftdienstes energische Schritte zu tun, die uns ermöglichen, den Angreifern schwersten Schaden zuzufügen.

Eine erregte Debatte.

St. London, 16. Februar. (Verspätet eingetroffen.) (Unterhaus.)

Johnson-Sicks brachte einen Zusatzantrag zur Thronadresse ein, worin das Unterhaus seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die Thronrede keine Maßregeln ankündige, um den Luftdienst auf eine festere und stärkere Basis zu stellen. Redner kritisierte die Untätigkeit der Regierung vor dem Kriege und ironisierte die früheren Versprechungen Churchill über die Schutzmaßregeln gegen Luftangriffe. Er hoffe, daß mit der Uebertragung der Luftverteidigung Londons an General French dem Volke nicht wieder Sand in die Augen gestreut werde. Der Redner führte weiter aus: Die Zeppeline flogen bei dem letzten Angriff auf Midlands nur 2000 bis 3000 Fuß hoch, so daß die Abwehrgeschütze sie hätten treffen müssen. Die Geschütze wurden entweder nicht benützt oder sie waren nicht da. Ein Geschütz an der Ostküste feuerte auf einen Zeppelin und schoß vorbei. Der Rückstoß war so groß, daß sich das Geschütz überschlug und nicht mehr feuern konnte. Eine Abwehrbatterie, die etwa 3000 Quadratmeilen verteidigen sollte, bestand aus zehn Maximgeschützen aus dem Burenkriege. Man könnte ebenso mit Blasrohren auf Elefanten schießen. Auch an der Westfront zeigen sich die deutschen Flugzeuge überlegen, da sie völlig ungehindert ausflären konnten.

Der Parlamentsuntersekretär des Kriegsamtens Tennant legte dar, was die Regierung alles getan habe, und sagte, solche Neben seien geeignet, Panik zu erzeugen.

Ellis Griffith bestritt, daß die Erörterung dem Zwecke diene, Panik hervorzurufen, und kritisierte die häufigen Aenderungen der Politik der Regierung die keine Verbesserungen gewesen seien.

Der Erste Lord der Admiralität Balfour erklärte, es sei bekannt, daß England unvorbereitet in den Krieg ging. Die Regierung habe nicht versäumt, Kriegsmaterial zu bestellen, aber sie habe nichts erhalten. Der Minister erwähnte, daß auch die Kriegsflotte nicht alle Geschütze habe, die sie brauche.

Henry Dalziel fragte, wann die Regierung die Geschütze bestellt habe. Es sei nicht 18, nicht 12, nicht 6 Monate her. Vor sechs Monaten seien viele Werkstätten des ganzen Landes nur halb beschäftigt gewesen und hätten gerne Aufträge für Flugzeuge angenommen. Es sei unrecht, dem Parlamente zu sagen, daß man Maschinen und Flieger nicht bekommen könnte; das wahre Geheimnis sei die völlige Nachlässigkeit der Regierung. Redner möchte wünschen, daß eine Abstimmung stattfinde.

Bonar Law versprach, dem Hause neue Gelegenheit zur Debatte zu geben. Die Regierung sei keineswegs mit dem Luftdienste daheim zufrieden; sie versuche, den Uebelständen abzuwehren.

Hierauf zog Johnson-Sicks seinen Antrag zurück.

Die Liberalen waren sehr besorgt, daß eine Abstimmung über den Antrag stattfinden könnte. Auf ihre Veranlassung gestand Premierminister Asquith zu, daß die Frage noch mal zur Debatte gestellt werde.